



SCHULE AN DER GARTENSTADT

EVALUATIONSBERICHT

Schuljahr 2001/2002

Inhalt

1.	Schulprogramm mit Leit- und Feinzielen	Seite 3
2.	Schulprogrammumsetzung im Schuljahr 2001/02	Seite 4
2.1.	Mitverantwortung für den Erhalt und Schutz der natürlichen Umwelt	Seite 4
2.2.	Verbesserung des Arbeitsverhaltens	Seite 4
2.3.	Verbesserung des Sozialverhaltens	Seite 5
2.4.	Entscheidungen zur Umsetzung im Schuljahr 01/02	Seite 5
3.	Evaluation des Schulprogramm-Schwerpunktes „Verbesserung des Sozialverhaltens“	Seite 6
3.1.	Evaluationsschwerpunkte, Indikatoren, Instrumente	Seite 6
3.2.	Durchführung der Evaluation	Seite 7
3.3.	Auswertung	Seite 8
3.3.1.	Wochenstrukturplan	Seite 8
3.3.2.	Pausenverhalten	Seite 10
3.3.2.1.	Auswertung der allgemeinen Ergebnisse	Seite 11
3.3.2.2.	Auswertung der einzelnen Ergebnisse	Seite 12
4.	Schlussfolgerungen und weiteres Vorgehen	Seite 13
	Anlagen	Seite 15

1. Schulprogramm mit Leit- und Feinzielen

ZIELE¹

Das Schulprogramm enthält die Leitziele Verbesserung des Sozialverhaltens und des Arbeitsverhaltens. Die Umsetzungen der Leitziele soll zu einer Leistungssteigerung in den einzelnen Fächern führen, auf der Überzeugung fußend, dass damit entscheidende Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Kinder ihr Leistungsvermögen ausschöpfen können.

Das Leitziel Mitverantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt ist dagegen thematisch gebunden, in der Umsetzung jedoch durchaus zu verknüpfen mit den beiden anderen Leitzielen.

LEITZIELE MIT UNTERGEORDNETEN FEINZIELEN

Verbesserung des Sozialverhaltens	Verbesserung des Arbeitsverhaltens	Mitverantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt
<p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • miteinander respekt- und rücksichtsvoll umgehen • ihre Teamfähigkeit verbessern • sich an Regeln halten • ihre Konfliktfähigkeit steigern • Toleranz und Verständnis üben 	<p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen für selbständiges Arbeiten erwerben • zuverlässig arbeiten • selbständig arbeiten • ihre Leistungsbereitschaft steigern 	<p>Die Schüler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • für den Umgang mit der Natur sensibilisiert werden • Gartenpraxis, Gartenkultur und Gartenarbeit kennen lernen • mit ihrer Gesundheit verantwortungsbewusst umgehen • mit Energie vernünftig umgehen können • Abläufe in der Natur erleben und erfahren

¹ Schulprogramm der Schule An der Gartenstadt, Februar 2001

2. Schulprogrammumsetzung im Schuljahr 2001/02

Für das Schuljahr 2001/2002 wurden als Schwerpunkte ausgewählt

- Verbesserung des Sozialverhaltens
- Mitverantwortung für den Erhalt und den Schutz der natürlichen Umwelt

Im Rahmen der intensiven Auseinandersetzung mit den Schwerpunkten wurde schnell deutlich, dass sich der Hauptteil der Arbeit nur auf einen Punkt konzentrieren konnte.

2.1. Mitverantwortung für den Erhalt und Schutz der natürlichen Umwelt

Insofern musste der Schwerpunkt „Mitverantwortung für den Erhalt und den Schutz der natürlichen Umwelt“ in der Umsetzung reduziert werden auf

1. Neuanlage der Schulgärten
2. Intensivierung der Nutzung der Schulgärten
3. Einstieg in die Umsetzung des Innovationsvorhabens „Multimedia-ler Sachunterricht“
4. Durchführung einer Projektwoche zum Thema „Kinder in der Großstadt“

Es wurde festgelegt, dass der Schwerpunkt „Mitverantwortung für den Erhalt und den Schutz der natürlichen Umwelt“ in diesem Schuljahr nicht evaluiert werden sollte.

2.2. Verbesserung des Arbeitsverhaltens

Die Bearbeitung dieses Schwerpunktes sollte sich auf die externe Veränderung des Wochenstrukturplanes beschränken, unter dem Aspekt, dass geänderte äußere Bedingungen Gelegenheiten zu einer Verbesserung des Arbeitsverhaltens der Kinder bieten können.

2.3. Verbesserung des Sozialverhaltens

Für die Umsetzung des Schwerpunktes „Verbesserung des Sozialverhaltens“ wurden eine Bestandsanalyse durchgeführt und die folgenden Schwachpunkte festgestellt:

- Wochenstrukturplan entspricht nicht den besonderen Bedingungen der Grundschul Kinder
- Pausenregeln bedürfen der Überarbeitung
- Ständig geöffnete Pausenhalle als Konfliktherd in der jetzigen Form
- Pausenregeln müssen von allen Kindern gelernt werden
- Pausenhöfe benötigen z.T. Umgestaltung
- Nutzung außerschulischer Kompetenzen zu Konfliktvermeidung

2.4. Entscheidungen zur Umsetzung im Schuljahr 2001/02

Für die Umsetzung des Schwerpunktes „Verbesserung des Sozialverhaltens“ wurden folgende Entscheidungen getroffen:

- Zum 1. Schultag 2001/2002 tritt ein neuer Wochenstrukturplan in Kraft, der die ersten beiden Stunden verlängert, eine zusätzliche Hofpause nach der 3. Stunde einführt sowie die bisherige Langstunde von 11.50 bis 13.00 Uhr auf 53 Minuten verkürzt²
- Pausenregeln wurden für Kinder und Lehrer erstellt, in den Klassen aufgehängt sowie von allen verbindlich gelernt³
- Schließung der Pausenhalle bei gutem Wetter, da der Aufenthalt im Freien auf dem weitläufigen Gelände dem Bewegungsdrang der Kinder am ehesten entspricht und kein ständiges angeleitetes Spielangebot in der Pausenhalle gemacht werden konnte
- „Trockenlegung“ eines Schulhofes durch Einbau einer Drainage, Installation einer Kletterwand, Reparatur und Instandsetzung schlecht-benutzbarer Spielgeräte, Einführung einer Wegeordnung
- Heranziehung von Kindern, die bewusst gegen die Pausenregeln verstoßen oder Höfe verschmutzen oder etwas zerstören, zu allgemeinnützlicher Arbeit im Schulgelände während der Pausen
- Intensive Thematisierung von allgemeinen ethischen Fragen zu Normen und Werten des sozialen Zusammenlebens aller Kinder in der Schule in allen Jahrgangsstufen

² s. Anlage 1

³ s. Anlage 2

- Zusammenarbeit mit der Polizei Hamburg im Rahmen der regelmäßigen Einbeziehung der Polizisten des Programms zur Vorbeugung der Jugenddelinquenz

3. Evaluation des Schulprogrammschwerpunktes „Verbesserung des Sozialverhaltens“

3.1. Evaluationsschwerpunkte, Indikatoren, Instrumente

Die Suche nach Indikatoren und geeigneten Evaluationsinstrumenten kristallisierte die beiden Bereiche Pausenverhalten sowie Wochenstrukturplan heraus.

Dazu wurden als Indikatoren und Evaluationsinstrumente bestimmt:

- Wochenstrukturplan:
 - Strukturierbarkeit des Unterrichts
 - Arbeitshaltung der Kinder
 - Ausdauer und Konzentration
 - Effektivität und Ertrag des Unterrichts
 - Gesamteindruck des neuen Wochenstrukturplanes

Jeweils zu beurteilen im Hinblick auf:

- Verlängerung der 1. und 2. Stunde
- Einführung der zusätzlichen großen Pause
- Verkürzung der 5. Stunde

(Die Evaluation des Wochenstrukturplanes sollte gleichzeitig auch die Erwartungen an eine Verbesserung der Arbeitshaltung durch Verbesserung der Lernbedingungen der Kinder durch angemessenere Organisation überprüfen.)

- Evaluationsinstrument: Fragebogen an die Lehrer⁴

⁴ s. Anlage 3

- Pausenverhalten:
 - Spielen und Spaß
 - Wohlfühlen
 - Angst haben
 - Pausenregeln kennen
 - Pausenregeln einhalten
 - Streit haben
 - Streit haben mit einem Kind oder mit mehreren Kindern
 - sich allein wieder vertragen können
 - Streit mit Worten lösen können
 - sich von Mitschülern helfen lassen bei Streitschlichtung
 - sich von Aufsichtspersonen helfen lassen bei Streitschlichtung
 - sich nicht anders zu helfen wissen, als ins Schulbüro zu gehen
 - Evaluationsinstrument: Fragebogen an Kinder, Lehrer, Eltern⁵

3.2. Durchführung der Evaluation

Der Fragebogen zum Wochenstrukturplan wurde einmalig vom Lehrerkollegium bearbeitet.

Die Evaluation des Pausenverhaltens wurde an verschiedenen Wochentagen durchgeführt, die nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden. Dadurch sollte vermieden werden, durch bestimmte äußere Bedingungen (Wetterbedingungen, Montage u.ä.) das Ergebnis zu beeinflussen.

Zur Ermittlung der Eignung der Fragebögen für die Kinder wurden alle Jahrgangsstufen (Vorschule bis 4. Klasse) einem Pretest unterzogen, der wichtige Erfahrungen und notwendige Veränderungen des ursprünglichen Fragebogenentwurfs aufzeigte.

Die Befragung fand jeweils nach der 2. großen Pause, zwischen 3. und 4. Stunde, statt - einer Pause, die kein verzerrtes Bild durch Schwimmgruppen oder Kioskverkauf bietet.

Die Befragungen wurden anonymisiert, sollten aber Kennzeichnungen zu Jahrgangsstufe, Geschlecht sowie Pausenhof (Lehrerfragebogen enthalten), um differenziertere Schlüsse ziehen zu können.

⁵ s. Anlage 4

3.3. Auswertung

3.3.1. Wochenstrukturplan

Die Befragung zur Veränderung des Wochenstrukturplanes ergab eine breite Zustimmung des Lehrerkollegiums zu dieser Veränderung.⁶

Ergebnisse im Einzelnen:

- Verlängerung der 1. und 2. Stunde um jeweils 5 Minuten
 - mehr Zeit für Morgenritual
 - Kinder können ruhiger in den Schultag einsteigen
 - Aufnahmefähigkeit wird besser ausgenutzt
 - Ausdauer wird besser ausgenutzt
 - es kann mehr gearbeitet werden (quantitativ und qualitativ)

- Einführung der zusätzlichen großen Pause
 - teilweise mehr Zeit für Streitschlichtung nötig, wenn in der Pause Konflikte aufgetreten sind, dadurch weniger Unterrichtszeit als bei kurzer Innenpause
 - Kinder kommen erholter zur 4. Stunde
 - längere Hofpause ermöglicht mehr Konzentration
 - Ausdauer geringfügig besser
 - es kann mehr gearbeitet werden (quantitativ und qualitativ)

- Verkürzung der 5. Stunde
 - Vorbereitungs- und aufbauaufwendige Stunden (Wahlpflicht) können schlechter strukturiert und ausgenutzt werden
 - Verkürzung trägt schwächerer Aufmerksamkeit und Konzentration der Kinder gegen Mittag Rechnung
 - es können in kürzeren Phasen anspruchsvollere Unterrichtsthemen behandelt werden
 - die Unterrichtszeit kann besser ausgenutzt werden

⁶ s. Anlage 5

Zusammenfassend wurde der neue Wochenstrukturplan als sinnvolle Verbesserung empfunden. Die Verlängerung der ersten beiden Stunden lässt ein effektiveres Arbeiten zu, die zusätzliche Pause entspricht dem notwendigen Wechsel von An- und Entspannung der Grundschul Kinder und lässt die 4. Stunde effektiver nutzen. Kontraproduktiv wirkt die zusätzliche Hofpause, wenn ein Pausenkonflikt aufgetreten ist, der die oben genannten Vorteile nivelliert. Die Verkürzung der 5. Stunde wurde als ungünstig für langwierige und vorbereitungsintensive Stunden empfunden. Der Aufbau und die Arbeiten bei Wahlpflichtkursen mussten z.T. schon in der Pause begonnen werden, um innerhalb der 53 Minuten alles zu bewältigen. Für den Bereich des normalen Unterrichts ist die Verkürzung von allen als sehr sinnvoll empfunden worden, entspricht sie doch sehr viel mehr den spezifischen Bedingungen des Arbeitens mit Grundschulkindern.

3.3.2 Pausenverhalten

Die Befragung zum Pausenverhalten hat interessante Erkenntnisse zutage gefördert⁷.

- Kinder fühlen sich in den Pausen wohl, spielen und haben Spaß (jeweils über 90%)
- Kinder kennen die Pausenregeln (jeweils über 95%)
- Kinder halten die Pausenregeln ein (jeweils über 95%)
- Kinder fühlen sich in der Pause unwohl (6,2/2,4%)
- Kinder haben „richtig“ Streit (6,2/6,9%)

Von den Kindern, die in der Pause „richtig“ Streit hatten, konnten:

- sich allein wieder vertragen (66,7/61,9%)
- den Streit mit Worten lösen (52,6/47,6%)
- den Streit durch Hilfe ihrer Mitschüler schlichten (76,5/38,1%)
- den Streit durch Einbeziehung einer Aufsichtsperson auflösen (11,8/14,3%)
- niemanden finden, der ihnen bei der Lösung helfen konnte (11,8/20%)
- sich Hilfe durch einen Gang zum Schulbüro holen (5,9/5%)

Alle genannten Ergebnisse werden durch die Befragung der Pausenaufsichten bestätigt.⁸

Die Betrachtung der Einzelergebnisse zeigt, dass in allen Bereichen die 1., 3. und 4. Klassen die harmonischsten Pausen erlebten.

Deutlich sind die Ausfälle im Bereich der Vorschulklassen sowie der 2. Klassen, die nach eigener Angabe in den Pausen am meisten Streit hatten (ca. 10% mehr, als in den anderen Jahrgangsstufen).

Gleichzeitig wird dieser Eindruck von den Aufsichten auf dem Hof der Vorschulklassen und 2. Jahrgangsstufe nicht in so deutlichem Maße bestätigt.⁹

⁷ s. Anlage 6

⁸ s. Anlage 7

⁹ ebenda

3.3.2.1. Auswertung der allgemeinen Ergebnisse

Die allgemeinen Ergebnisse zeigen, dass das Sozialverhalten im Hinblick auf das Pausenverhalten durchaus zufriedenstellend ist und dass die getroffenen Maßnahmen sinnvoll waren. 9 von 10 Kindern der Schule fühlen sich in den Pausen wohl und spielen mit Spaß und Freude. Die neuen Pausenregeln haben die Erwartungen erfüllt; die Kinder kennen die Pausenregeln fast alle und empfinden ihr Pausenverhalten als Einhaltung der Pausenregeln.

Im Hinblick auf die 6 bis 7% der Kinder, die in der Pause meinten, „richtig“ Streit gehabt zu haben, waren von denen doch über 60% in der Lage, sich wieder allein zu vertragen, bzw. wenn das nicht möglich war, den Streit mit Worten zu lösen (ca. 50%) oder durch Einbeziehung der Mitschüler.

Damit lassen diese Ergebnisse den Schluss zu, dass die in den Klassen besprochenen allgemeinen Fragen zu Normen und Werten des sozialen Zusammenlebens aller Kinder in der Schule sowie die Zusammenarbeit mit der Polizei Hamburg im Rahmen des Programms zur Vorbeugung der Jugenddelinquenz das Verhalten der Kinder positiv nachhaltig beeinflussen konnte. Die Kinder haben Verhaltensregeln erlernt und ihre Problemlösungskompetenz schulen und verbessern können.

Der subjektive Eindruck von Lehrern, Eltern und Schülern, dass das Sozialverhalten ein Schwerpunkt für die Schule sei und dass geeignete Maßnahmen zur Verbesserung dringend ergriffen werden müssten, hat sich in der Evaluation nicht bestätigt. Leider wurde im Rahmen der Schulprogrammerstellung nicht der Ist-Stand evaluiert, aber es ist davon auszugehen, dass die getroffenen Maßnahmen die Situation innerhalb eines Schuljahres nicht so erdrutschartig verbessern können und soweit auch der Schluss zu ziehen ist, dass der subjektiv negative Eindruck vom Sozialverhalten der Kinder an der Schule An der Gartenstadt nicht berechtigt war.

3.3.2.2. Auswertung der einzelnen Ergebnisse

Die Auswertung ergab deutlich schlechtere Werte bei den Vorschulklassen und bei der Jahrgangsstufe 2.¹⁰

Die Analyse im Rahmen des Gesprächs zwischen Lehrern und Eltern ergab als mögliche Erklärungen:

- Vorschulklassen und 2. Klassen sind auf einem Hof
- Vorschulklassen haben mehr Schwierigkeiten beim angeleiteten Ausfüllen der Fragebögen
- Vorschulklassen fühlen sich mit der Vielzahl von älteren Kindern auf dem Hof eher unwohl
- auf dem Pausenhof musste vor einiger Zeit ein beliebtes Spielgerät aus Sicherheitsgründen demontiert werden
- Vorschulkinder kennen und erkennen deutlich schlechter Aufsichtspersonen, die ihnen unbekannt sind

Die Aufzählung zeigt, dass für den Bereich der Vorschulklassen einige schlüssige Erklärungen gefunden wurden.

Eine Begründung, warum gerade 2. Klassen deutlich schlechter abschnitten, konnte bisher noch nicht klar gefunden werden.

Gleichzeitig wird das Befragungsergebnis der Kinder durch die Befragung der auf dem Hof arbeitenden Aufsicht relativiert.¹¹ Auf jeden Fall ist das Ergebnis aber ernst zu nehmen, auch wenn es nur die subjektive Befindlichkeit der Kinder auf diesem Hof widerspiegelt.

¹⁰ s. Anlage 6

¹¹ s. Anlage 7

4. Schlussfolgerungen und weiteres Vorgehen

Die durchgeführte Evaluation hat gezeigt, dass die Veränderung des Wochenstrukturplanes in der jetzigen Form für die nächsten Jahre Bestand haben wird und eine weitere Veränderung unter gleichen äußeren Bedingungen nicht nötig ist.

Die Evaluation des Pausenverhaltens hat nachgewiesen, dass in den Pausen friedlich und fröhlich gespielt wird und das Klischee von „ständigen Streits“ für die Gemeinschaft aller Mädchen und Jungen der Schule jeglicher Grundlage entbehrt.

Gleichzeitig haben die schlechteren Werte bei den Vorschulklassen sowie in der 2. Jahrgangsstufe dort weiteren Handlungsbedarf gezeigt; unter der realistischen Einschätzung, dass die Pausen an der Schule friedlich sind, sollen die Werte aber doch weiter verbessert werden. Dazu werden die folgenden Schritte diskutiert:

- Intensivierung der Anstrengungen in Jahrgang 2 zur Förderung des friedlichen Miteinanders durch verstärkte Thematisierung der Schwerpunkte sozialen Miteinanders in den Klassen
- Maßnahmen zur Strukturierung des Pausenhofes der Vorschule und 2. Klassen
- Anschaffung von Spielgeräten für diesen Pausenhof
- Einzeichnung von Spielfeldern auf diesem Pausenhof
- Verstärkte Anleitung der Vorschulklassen in der Pause
- Ausgliedern der Vorschulklassen aus dem Pausenrhythmus der Schule
- Neuaufteilung der Pausenareale zur Schaffung eines eigenen Bereichs für die Vorschulklassen

Diese Maßnahmen werden im Schuljahr 2002/2003 in allen schulischen Gremien diskutiert werden müssen, um die Situation noch weiter verbessern zu können.

Für die Zukunft soll ein Intervall gefunden werden, um das Pausenverhalten anhand der vorhandenen Fragebögen regelmäßig zu evaluieren, um Verschlechterungen frühzeitig wahrnehmen und entsprechend reagieren zu können.

Für die gesamte Schule, für alle Jahrgangsstufen und Pausenhöfe, soll im neuen Schuljahr mit der Erstellung eines langfristigen Konzeptes begonnen werden, in welcher Form das Schulgelände und der Pausenbereich im Rahmen der aktiven Pause neugestaltet und damit das friedliche und fröhliche Spiel der Kinder aller Jahrgangsstufen gefördert werden kann.